

Alkohols bewirken und ausserdem verhindern, dass die Temperatur die normale Höhe erreicht. Eine anregende oder erfrischende Wirkung auf den Organismus seitens der Kolanüsse wurde nicht beobachtet.

**Poehl, A. Prof. Ueber die Beziehung der osmotischen Eigenschaften und des elektrischen Leitungsvermögens der Mineralwässer zu deren Heilkraft.** (Wratsch, 1899, № 5, S. 125).

Der Verfasser macht auf die Wichtigkeit der Untersuchung der Mineralwässer auf deren osmotische Eigenschaften und elektrisches Leitungsvermögen aufmerksam, durch welche die physiologische Wirkung dieser Wässer sich gewissermaassen erklären lässt, da dieselben die osmotischen Eigenschaften des Blutplasma des Organismus steigern und dadurch demselben eine bedeutende Quantität «motorischer» Energie verleihen. Der Autor giebt in Form von Tabellen seine Beobachtungen über die Schnelligkeit (den Tempus), mit welcher die Osmose gewisser Mineralwässer (Borschomer, Katharinenquelle, und Vichy, Grande Grille) und künstlicher Salzlösungen vor sich geht. Aus diesen Beobachtungen geht hervor, dass Mineralwässer ungleich schneller als künstliche Lösungen diffundiren, was der Autor durch den Unterschied in den osmotischen Eigenschaften dieser und jener erklärt.

**Beketoff, A. Zur Frage nach der Behandlung mit Heroin.** (Wratsch, 1899, № 13, S. 361).

Der Autor zieht aus seinen Beobachtungen folgende Schlüsse: als hauptsächlichste Wirkung des Heroins erscheint die Stillung der Hustenanfälle. Dessen hypnotische Wirkung hängt gewöhnlich von der Linderung der Schmerzen ab. Auf die Blutcirculation übt Heroin keinen bemerkbaren Einfluss aus. Schädliche Nebenwirkungen hat der Autor nicht wahrgenommen.

**Wirschillo, W. Ueber den Einfluss des Fischleberthrans auf die Secretion des Magensaftes.** (Wratsch, 1899, № 3, S. 61).

Die Beobachtungen des Autors über den Einfluss des Fischleberthrans auf die Secretion des Magensaftes bei Kindern mit normaler Verdauung ergaben folgende Resultate: das Fischleberöl vermindert den Salzsäure- und Pepsingehalt im Magensaft, wobei anfänglich die Pepesinsecretion stärker vermindert ist, in der Folge jedoch die Verminderung der Säure und des Pepsins so ziemlich gleich ist. Am stärksten wirkt der Leberthran im Beginn der Secretion; im weiteren Verlaufe dauert die Wirkung fort, doch in geringerem Maasse. Die secretorische Thätigkeit der Magendrüsen wird schwächer, währt aber länger. Demzufolge sieht der Autor nicht ein, warum dem Leberthran besondere Heilkraft zuzuschreiben und ihm vor andern Fetten der Vorzug zu geben wäre.

**Danilewski, W. Prof. (in Charkoff). Eine vorläufige Notiz über die therapeutische Anwendung des Lecithins.** (Wratsch, 1899, № 17, S. 481).

Von seinen früheren Beobachtungen (Med. Wiestnik, 1896, №№ 1, 14 u. 15) sowohl als von denjenigen anderer Forscher, welche gezeigt hatten, dass